

## Marine Hugonnier

Kunsthalle Bern  
27.10.–9.12.2007

### WEISSE ELEFANTEN

Nach einer Ausstellung im Philadelphia Museum of Art und im S.M.A.K. in Gent und parallel zu einer Einzelausstellung in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo in Turin zeigt die Kunsthalle Bern das Werk der in London wohnhaften französischen Künstlerin Marine Hugonnier. Im Zentrum stehen drei Filme, eine Trilogie, die Hugonnier (\* 1969) mit »Ariana« (2003) begann und nach »The Last Tour« (2004) mit »Travelling Amazonia« (2006) abschloss. Die drei Filme, die zwischen 14 und 24 Minuten dauern, werden einer nach dem anderen im Hauptraum der Kunsthalle auf eine frei stehende hohe Wand in U-Form projiziert. Der Ton kommt aus Lautsprechern, gleichzeitig sind auf der langen Sitzbank Kopfhörer angebracht. So hat man die Möglichkeit, sich in Details zu vertiefen. Diese einfache, aber durchdachte Präsentation wird in ihrer Präzision durch einen banalen Spannteppich verstärkt und aufgelockert. Er besteht aus den drei großen Farbflächen Blau (für »Ariana«), Weiß (für »The Last Tour«) und Grün (für »Travelling Amazonia«). Hier wird klar, was für die drei Filme und überhaupt für die Arbeit von Hugonnier entscheidend ist, nämlich die Frage nach der Zulänglichkeit formaler Eingriffe und Behauptungen sowie ihre nicht zuletzt politischen Implikationen. In »Ariana« macht sich eine Filmcrew auf, das Pandschirtal in Norden Afghanistans zu besuchen, um dort mit einem Panorama-Shoot das Gebiet einzufangen. Das Vorhaben scheitert, und die Frage des Panoramas als Mittel zur Kontrolle und Manipulation wird zum eigentlichen Thema von »Ariana«. Die Erörterungen liefert eine weibliche Off-Stimme, wahrscheinlich jene der Künstlerin. Der Blick auf das Fremde wird als persönlicher entlarvt und der Blick der Kamera als Machtgeste. »Ariana« erzählt letztlich wenig über Afghanistan, denn im Vordergrund steht Selbstreflexion. Dieses

Ungleichgewicht heben die beiden folgenden Filme auf. »The Last Tour« erzählt von einer nahen Zukunft, in der Nationalparks wegen Überlastung und am Ende der Ära des Spektakels angelangt, nicht mehr zugänglich sein werden. Ein Ballon führt die Betrachter in den Alpen um das legendäre Matterhorn herum, als wäre es ein Fleck unentdeckter Erde. Es ist eine Art Retro-Science-Fiction, die das Kreisen der Kamera um ihr Objekt als Mittel der Invasion untersucht. Am Ende von »The Last



*Travelling Amazonia*, 2006  
16-mm-Film, übertragen auf DVD, Ton, 23:52 Minuten  
© Courtesy the artist and Max Wigram Gallery, London

Tour« entlässt die Filmcrew Glühwürmchen in die Freiheit. Es ist eine Anspielung auf einen Zeitungsartikel von Pier Paolo Pasolini aus dem Jahr 1975, in dem er das Verschwinden der Glühwürmchen in Italien als Metapher für die Wiedergeburt des Faschismus und das Aussterben politischer Ideologien benutzt. Hier liegen die Stärken (und Risiken) von Hugonniers Vorgehen und hier zeigt sich auch, was sie vom herkömmlichen Dokumentarfilm unterscheidet: das Denken in Analogien und das Vertrauen auf Assoziationen, wie sie die französische Sprache und Kultur pflegt, und wie sie der Surrealismus etabliert hat. Also dieses Vergnügen am Spiel und die Sicherheit, dass im Zusammentreffen zweier Welten eine Reibung entsteht, die vielleicht relativiert, die Glühwürmchen hervorbringt und Erkenntnis. Auf diese Weise hat Hugonnier die gesamte Ausstellung aufgebaut. Sie begleitet und erweitert die Filme mit unterschiedlichen Bildbehandlungen in Form von Texten, Büchern, Dia-

projektionen, Papierarbeiten oder mit den Teppichen. Der abschließende und interessanteste Film der Trilogie, »Travelling Amazonia«, geht dem gigantischen Projekt der transamazonischen Autobahn aus den 1970er Jahren nach, die, quer durch den Regenwald gezogen, Brasiliens Atlantik- mit der Pazifikküste verbinden sollte. Dafür lässt Hugonnier in lokalen Werkstätten die Gleise für eine Travelling-Aufnahme bauen, sie werden auf die staubige Straße verlegt, aber zum eigentlichen Travelling Shot kommt es nicht. Stattdessen erfahren wir über den Film, was die Leute entlang der Straße von dieser Autostraße halten, dass sie ein Phantom ist und ein gescheitertes Projekt genau wie das Travelling selbst. Mit dieser Analogie stellt Hugonnier kritische Selbstreflexion und Dokumentation von Realität auf eine Weise in Bezug, dass zum Schluss der Blick der anderen im Zentrum steht, nicht der ihrer Kamera. »Travelling Amazonia« stellt mit Ernst und Leichtigkeit die Frage nach Sinn und Sinnlosigkeit von Bildproduktion.

DANIEL BAUMANN

## 1. Athen Biennale

10.9.–18.11.2007

### »DESTROY ATHENS«

Hier ist die Wiege der Demokratie, der Ursprung unserer Kultur, das Maß unserer Vorstellungen von Schönheit: Athen, die Akropolis, der Parthenon. Hier ist Smog vom ewigen Stau im Autoverkehr, hier bröckeln die Fassaden der modernistischen Billig-Architekturen, und die wenigen Altbauten rund um den Tempelberg mitten in der Stadt verfallen still vor sich hin. Athen ist eine Stadt im Spagat zwischen Klischee und Wirklichkeit, zwischen Antike und Alltag.

Jetzt hängen in diesen Straßen überall Plakate mit der Aufforderung »Destroy Athens«. Es ist der Titel der 1. Athen Biennale, den das junge unabhängige Team höchst provokant wählte. Xenia Kalpaktsoglou (Direktorin der Deste Foundation), Poka-Yio (Künstler und Kurator), Augustine Zenakos (Kunstkritiker) wollen natürlich nicht zur Zerstörung Athens aufrufen. Sie wollen Stereotype zertrümmern, im Besonderen und im Speziellen, kollektive und individuelle. Im Vorfeld fand eine zweitägige Konferenz unter dem Titel »Prayer for (passive?) resistance« statt (u.a. mit Yannis Stavrakakis & Kostis Stafylakis, Catherine David, Evelyne Jouanno, Viktor Misiano), die zur Analyse der verschiedensten lokalen und globalen Klischees diente. Mit diesem Vorlauf ist die Theorie-Seite also abgedeckt und die Biennale kann sich ganz auf die Ausstellung konzentrieren – die als unerwartet strenge Erzählung angelegt ist. Knapp sechzig KünstlerInnen sind in sechs Einheiten vom »1. Tag« bis zum »6. Tag« eingeteilt, präsentiert in einer unausweichlichen Einbahnstraße mit engen Ver-



*Ariana*, 2003  
16-mm-Film, übertragen auf DVD, Ton, 18:36 Minuten  
© Courtesy the artist and Max Wigram Gallery, London